

Editorial: JAHWEH - Gott der Zwangsarbeiter

Daniel Wartenweiler - Präsident God helps Uganda

„Ich habe das Elend meines Volks in Ägypten gesehen, und ihr Schreien über ihre Antreiber habe ich gehört, ich kenne seine Schmerzen.“ 2. Mose 3,7

In einem der wichtigsten Bibeltexte des Alten Testaments beruft Gott Mose und sendet ihn ausgerechnet zur Weltmacht Ägypten, um ein Sklavenvolk zu befreien und zu seinem eigenen Volk zu machen. Gott stellt sich als JAHWEH vor, der *«ich bin da (und war da und werde da sein)»*. Dass der Schöpfer dieser Welt das Elend der Zwangsarbeiter sieht, ihr Schreien hört und ihre Schmerzen kennt, das ist einmalig! So einen Gott gibt es in der ganzen antiken Welt nicht noch einmal: Ein Gott, der die Schmerzen der Unterdrückten, Armen und Rechtlosen kennt. Ein Gott, der befreiend in die Geschichte der rechtlosen Zwangsarbeiter eingreift. Und so macht Gottes Volk seine Identität in der Erfahrung der Befreiungstat des *«Ich-Bin-Da»* fest. Aus dieser Erfahrung entsteht das Gebot:

«Einen Fremden sollst du nicht bedrängen, seid ihr doch selbst Fremde gewesen im Land Ägypten. Eine Witwe und einen Waisen sollst du nicht erniedrigen, einem Armen sollst du keinen Zins auferlegen... wenn er zu mir schreit, werde ich ihn hören.» 2. Mose 22,20-26

Gottes Anordnungen gipfeln im Erlassjahr: alle 7 Jahre sollen alle Schulden erlassen und alle Sklaven freigelassen werden. Der freigelassene Sklave soll nicht mit leeren Händen ziehen gelassen werden.

«Denn womit dich JAHWEH, dein Gott, segnet, davon sollst du ihm etwas geben... und JAHWEH, dein Gott, wird dich segnen, bei allem, was du tust.» 5. Mose 15, 1-18

Was für eine Weltordnung Gott da vorgesehen hat!

Letzte Woche bin ich zurückgekehrt aus den Philippinen. Wir haben unsere ehemalige Wirkungsstätte besucht und unter anderem auch Zeit im von uns gegründeten Strassenkinderprojekt verbracht. Kinder, die auf der Strasse arbeiten, Drogen verkaufen oder stehlen müssen, um zu überleben, sind das nicht die neuen Zwangsarbeiter dieser Welt? Missbrauchte Strassenmädchen, die sich selbst nicht schützen können, sind das nicht die Unterdrückten unserer Zeit? Waisenkinder in Uganda, denen Verwandten ihr

Land und damit ihre zukünftige Existenz stehen, sind das nicht die Rechtlosen von heute? Gut zu wissen, dass Gott ihr Elend sieht, ihr Schreien hört und ihre Schmerzen kennt.

Wieder einmal komme ich nach Hause in meinen Wohlstand, fühle mich beschämt für das, was ich vermeintlich als Herausforderungen meines Lebens gesehen habe. Ich sehe, womit mich Gott gesegnet hat und bin gefordert, von dem etwas weiterzugeben: Zeit, Energie, Geld. Damit noch viele der modernen Zwangsarbeiter, Unterdrückten und Rechtlosen befreit werden zu einem Leben in Würde und in neuer Hoffnung.

In diesem Rundbrief berichten wir druckfrisch aus der Arbeit in Uganda. Herzlichen Dank, dass Sie daran Anteil nehmen und mithelfen, Kindern und Jugendlichen in Uganda eine Zukunft zu ermöglichen und ihnen Hoffnung zu geben!

Vergelt's Ihnen Gott!



Hoffnung auf eine Arbeitsstelle dank einem Berufsabschluss: Godfrey, Sarah und Ursula Klausner

Godfrey Kalema - Feldleiter God helps Uganda

Gegen Ende der Sommerferien kamen grosse Bedenken hinsichtlich der Ernteaufträge auf, die in vielen Teilen des Landes zu Hunger führten und führen. Dies ist in doppelter Hinsicht schlimm, da sich viele Rohstoffe vor allem infolge der hohen Kraftstoff- und somit Transportpreise stark verteuert haben. Die Situation in der Region Karamoja im Nordosten des Landes ist sehr besorgniserregend. Gerade wurden rund 900 Todesfälle gemeldet, die dem Hunger zugeschrieben werden. Es wird befürchtet, dass sich die schlimme Situation auch auf nahe gelegene Teilregionen ausweiten könnte. Der benachbarte Distrikt Otuke im Norden des Landes hat die Auswirkungen schon zu spüren bekommen, denn Menschen aus den besonders betroffenen Gebieten suchen da Zuflucht vor den Qualen des Hungers und marodierenden V Dieben.

Feldleiter Report:

Krisen in Uganda

Da es wenig zu teilen gibt, ist schon von Konflikten zu hören im Bezirk Otuke, in dem auch Kinder aus den GHU Programmen leben. Erste Todesfälle aufgrund der anhaltenden Dürre wurden bereits gemeldet und wir machen uns Sorgen über das Wohlergehen der Kinder, die die Ferien bei ihren Pflegeeltern in den Dörfern verbringen.

Gott sei Dank hat die zweite Regenzeit dieses Jahr früh gestartet. Die Bauern sind allerdings nach der sehr schlechten letzten Ernte deprimiert und erschöpft und es braucht starken Willen, die jetzt nötigen Vorbereitungen für die zweite Pflanzzeit in Angriff zu nehmen. God helps Uganda unterstützt die Familien mit verzehrfertigem Gemüse und ist auch daran, vermehrt eigene Feldfrüchte wie Mais, Süsskartoffeln, Auberginen und weitere anzubauen.

Die schwere Dürre und die damit einhergehende Mangelernährung hat sich auch auf die Gesundheit von besonders gefährdeten Bevölkerungsgruppen wie älteren Menschen, jungen Kindern und schwangeren Frauen ausgewirkt. Ganz besonders betroffen sind gerade auch Menschen mit HIV, Tuberkulose und anderen schweren Erkrankungen. Die Einnahme von Medikamenten

ist für diese Menschen eine besondere Herausforderung, da Nahrung fehlt. Durch die jüngste Covid-Welle wurden die Probleme verstärkt und haben im Gesundheitswesen tiefe Spuren hinterlassen.

Viele Schulen haben auf die Krise reagiert, indem sie die Kinder vorzeitig in die Ferien geschickt haben. So konnten die Schulen zwar die Herausforderungen umgehen, dafür haben sie Eltern und Erziehungsberechtigte vor grosse Probleme gestellt.

Die lange fehlenden Niederschläge werden jetzt kompensiert - die zweite Regenzeit mit heftigen Regenfällen hat in einigen Regionen grosse Überschwemmungen ausgelöst und Zerstörungen mit sich gebracht. Im östlichen Bezirk Mbale wurden bisher 20 Leichen aus Wasserläufen geborgen, nachdem ein schweres Gewitter am Samstag, 30. Juli viele Häuser, Bananenplantagen und andere bebaute Felder zerstörte.

Das Jahr 2022 ist schwer für die Menschen hier in Uganda. Fehlende Regenfälle in der ersten Jahreshälfte, gefolgt von einer anhaltenden Dürre und nun zerstörerischen Niederschlägen im Juli prägten die ersten Monate. Wir sind auf Gebet angewiesen, damit diese düstere Zeit bald vorbeit geht.

Vielen herzlichen Dank für alle eure Unterstützung. Möge es Gott euch vergelten!

GOD HELPS UGANDA - SPENDENKONTO

SPENDENKONTO SCHWEIZ
POSTFINANCE - KONTONUMMER 90-112156-4
STIFTUNG GOTT HILFT, PROJEKT UGANDA, 7205 ZIZERS
IBAN: CH78 0900 0000 9011 2156 4
BIC: POFICHBEXXX

SPENDENKONTO DEUTSCHLAND
POSTBANK NL STUTTGART - KONTONUMMER 0 371 781 706
IBAN: DE88 6001 0070 0371 7817 06
BANKLEITZAHL: 60010070
BIC: PBNKDEFF

IMPRESSUM & KOORDINATEN

ENTWICKLUNGSPROJEKT GOD HELPS UGANDA
KANTONSSTRASSE 6, 7205 ZIZERS

SEKRETARIAT GOD HELPS UGANDA: 081 307 38 00

INFO@GODHELPS-UGANDA.ORG
WWW.GODHELPS-UGANDA.ORG

Stiftung Gott hilft
sozial.engagiert.

Entwicklungsprojekt God Helps Uganda

Hilfe für benachteiligte Kinder und Jugendliche



Rundbrief - August 2022

OTINO ME OBANGA KONYO

Kinder von God helps Uganda

Projektbesuch: Endlich wieder einmal in Uganda

Urs und Ursula Klausen - ehemalige Feldleiter - Urs Klausen ist nun GHU Consultant

Endlich wieder einmal in Uganda sein zu dürfen: Was für ein grosses Privileg nach mehr als zwei Jahren! Immer wieder mussten geplante Projektbesuche verschoben werden.

Im Rahmen seiner Tätigkeit als Consultant wirkt Urs vor allem im Finanzbereich unterstützend mit und es wäre sehr hilfreich gewesen, zusammen mit den verantwortlichen Mitarbeitenden vor Ort über all die Zahlen zu sprechen und auch Schulungen durchzuführen. Da Uganda aufgrund von Corona lange Zeit nicht bereist werden konnte, mussten wir lange zuwarten: Aber jetzt war es endlich soweit: Am 15. Mai sassen wir im Flugzeug Richtung Entebbe.

Viel Vorfreude auf das Wiedersehen mit Land und Freunden, aber auch eine gewisse Anspannung bestimmten unsere Gedanken. Wir kannten den Feldleiter Godfrey und auch einige neue Mitarbeitende noch nicht - und sie uns auch nicht. Fragen wie: „Begrüssen die es, wenn wir kommen?“ „Stört es uns selbst, wenn anders gearbeitet wird als zu unserer Zeit als Feldleiter?“ „Kennen wir die Kinder noch, die sich verändert haben, älter geworden und gewachsen sind?“ Diese und viele andere Fragen waren sofort weg, als wir zuerst die Verantwortlichen Innocent und Fred im Kampala-Büro besuch-



GHU Team in Lira mit Schweizer Besuchern

ten und zwei Tage später im Kinderheim in Lira ankamen.

Es war eine grosse Freude, einander zu treffen, egal, ob wir uns schon kannten oder erst noch kennenlernen durften. Wir fühlten uns sehr willkommen und gleich wieder zuhause. Drei Wochen lang durften wir intensiv mit den GHU Kindern und Mitarbeitenden zusammen leben und arbeiten. Immer wieder erlebten wir die herzliche Gastfreundschaft der Ugander. Während dieser gemeinsamen Zeiten hörten wir viele persönliche Berichte, wie Menschen die Corona-Zeit erlebten und von Familienmitgliedern und Freunden Abschied nehmen mussten.



Was wird die Zukunft bringen?
Ausflug zum Akia Hill in der Nähe von Lira

In den Gesprächen äusserten Kinder auch immer wieder gewisse Existenzängste. Sie sehen und erleben es, wie die Menschen vor allem in den Dörfern mit sehr wenig durchs Leben gehen müssen, ja, dass das Leben ein alltäglicher harter Kampf ist. Manche Kinder fragen sich, wie es ihnen wohl ergehen wird, wenn sie erwachsen sind und nach ihrer Zeit bei God helps Uganda auf eigenen Füßen stehen müssen? „Good bye“ zu sagen, nach der Zeit bei GHU mit Schule und Ausbildung: Diesen für einige junge Erwachsene speziellen Tag in Form einer Resettlement-Party durften wir miterleben!



Diplomübergabe an der Resettlement Party

Acht ehemalige GHU Kinder bzw. jetzt junge Erwachsene wurden nach erfolgreich absolvierter berufspraktischer Ausbildung in die berufliche Selbständigkeit und ins Privatleben verabschiedet. Natürlich sagten sie nicht einfach „Good bye“, sondern diese Verabschiedung wurde mit einem grossen Fest gebührend gefeiert. Pflegeeltern und Freunde waren eingeladen, es wurden Segensworte weitergegeben, gesungen, getanzt, Geschenke überreicht und - als Höhepunkt und Selbstverständlichkeit an einem afrikanischen Fest - ein leckeres Festessen serviert. Die einen freuten sich auf die neue Freiheit, für andere war es schwierig, sich auf diese neue Situation mit einer noch ungewissen Zukunft einzulassen. Gut, dass bei GHU Menschen da sind, die auch in Zukunft eine offene Türe und auch ein offenes Ohr für sie haben!



Resettlement-Party Kuchen

Neu für uns war die Schulsituation der Kinder. Seit etwa zwei Jahren gibt es auf dem Gelände von GHU Lira eine eigene Schule. Der Grund für den Aufbau dieser Interimsschule waren die rekordlangen knapp zweijährigen Schliessungen der öffentlichen Schulen aufgrund von Covid. Es war eine grosse Freude, ab und zu bei einer Lektion dabei sein zu dürfen. Begeisterte Lehrpersonen und Kinder, die gerne zur Schule gehen - was braucht es mehr?



Interne Schule bei GHU Lira

Alles in allem war unser Aufenthalt in Uganda sehr wertvoll und aufschlussreich. Wir sind dankbar, dass God helps Uganda unter der Führung von Feldleiter Godfrey Kalema und der tatkräftigen Unterstützung der Mitarbeitenden weitergehen darf. Dies ist keine einfache Aufgabe, da der ugandische Staat vermehrt Auflagen und Verordnungen für Kinderheime erlässt. Diese müssen erfüllt und umgesetzt werden, was nicht zuletzt mitunter auch kostspielig ist.

Danke, wenn Sie weiter mit uns unterwegs sind, für die Arbeit in Uganda betet und sie auch unterstützt.

Margaret Opio - Leiterin Kinderheim Lira

Die Zwillinge Eunice Acen und Emmanuel Opio lebten zuerst im Slum Teobwolo, das aus vielen kleinen und dicht beieinanderstehenden Einzimmerhäusern ohne Wasser und Strom besteht. Mitten durch die Gassen verlaufen offene und stinkende Abwasserkanäle.

Die beiden waren 7 Jahre alt, als wir von GHU sie das erste Mal trafen. Die alleinerziehende Mutter von 5 Kindern war Alkoholikerin, süchtig nach dem billigen lokalen Gebräu und HIV-positiv. Um ihre Kinder durchzubringen, arbeitete sie hart auf den Farmen. Für die Kinder hatte sie wenig Zeit und ein Schulbesuch kam aufgrund fehlender finanzieller Ressourcen nicht in Frage.

God helps Uganda unterstützte in der Folge die Familie mit Moskitonetzen und versuchte die gebrechlich und krank aussehende Mutter zu überzeugen, lebenswichtige Anti-HIV-Medikamente einzunehmen. Derweil liefen die sozialen Abklärungen für eine Aufnahme der Zwillinge in ein Programm von GHU. Im Jahre 2016 starb die Mutter. 2018 konnten Eunice und Emmanuel ins Kinderheim in Lira aufgenommen werden.



Die Zwillinge Eunice Acen und Emmanuel Opio

kunfts Dorf fand ich niemanden, der bereit war, mir davon zu erzählen, ich erhielt nur ausweichende Antworten. Später im Heim erfuhr ich, dass mein Vater nach dem Tod meiner Mutter wusste, dass seine Lebensstage aufgrund seiner schlechten Gesundheit gezählt waren. Kurz vor seinem Tod 2017 sprach er bei God helps Uganda vor und bat, dass man für uns, seine Kinder, sorgen möge. Einige Monate später verstarb er und überliess uns Kinder unserem 84-jährigen Grossonkel Victor, einem ehemaligen Lehrer.

Eunice und Emmanuel: Ein verändertes Leben

Aktuell besuchen die beiden die vierte Primarklasse, sie sind stabil, gesund, diszipliniert und zeigen gute Leistungen in ihren Klassen. Sie sind auch sportlich talentiert und begabt, wenn es bei ausserschulischen Anlässen z.B. um wissenschaftliche Themen geht. Die heute 13-jährige Eunice erzählt gleich selbst aus ihrem Leben:

Es war mir seltsam zumute, als ich das erste Mal ins Kinderheim von GHU kam, zusammen mit meinem Bruder Emmanuel und meinem Grossvater. Ich war aufgeregt, sah viel Neues, z.B. zum ersten Mal elektrisches Licht. Ich wurde ins Hope Haus gebracht. Dort traf ich viele neue Gesichter. Wir waren insgesamt 12 Kinder in diesem Haus und wurden von einer Hausmutter betreut. Ich erinnerte mich, wie meine Mutter früher manchmal in der Nähe des GHU Kinderheims auf den Feldern gearbeitet hatte und ich wünschte mir immer wieder, wie eines dieser kleinen Kinder zu sein, die zur Schule gingen und in der Freizeit spielen durften. Jetzt danke ich Gott, dass ich zu den Kindern im Heim gehöre und mir das Lernen Spass macht.

Als ich mit 11 Jahren ins Kinderheim kam, wurde ich neugierig und ich wollte mehr über meine persönliche Geschichte wissen. In meinem Her-

Mein Grossonkel liebte uns sehr und wir verbrachten die Ferien bei ihm. Als er diesen Frühling auch starb, war ich am Boden zerstört. Aber Gott hörte unsere Gebete und nun kümmert sich seine Tochter Norah genauso gut um uns. Wir verbringen die Ferien bei ihr und gelegentlich besucht sie uns auch im Heim.

Bei vielen Kindern wie Eunice und Emmanuel unterstützen Sport und Tanz als starke Rehabilitationinstrumente die seelische Gesundung und vermitteln auch Disziplin. Emmanuel sagt dazu voller Ambitionen:

Wenn ich mit der Schule fertig bin, werde ich ein internationaler Fussballspieler wie Sadio Mané vom FC Liverpool und möchte wie er in meinem Dorf viele gute Dinge bewirken wie zum Beispiel ein Krankenhaus finanzieren.

Eunice und Emmanuel sind Gott und den Gönnern von God helps Uganda sehr dankbar, dass sie ins Kinderheim gebracht wurden. Mit ihrem breiten Lächeln und der wunderbaren Einstellung werden die beiden Geschwister einen guten Weg einschlagen!